Nr. 593. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 19. Dezember 1891.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Telegraphischen Depeschen (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

E. L. Berlin, 18. Dezember 1891.

Deutscher Reichstag.

141. Sitzung vom 18. Dezember.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 10 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Reichskanzler v. Caprivi, v. Bötticher, Frhr. v. Marschall, v. Maltzahn-Gültz, v. Berlepsch und zahlreiche Kommissare.

Tages-Ordnung: Dritte Berathung der Handelsverträge.

Abg. Frhr. v. Münch (wilddem.) beschwert sich zur Geschäftsordnung darüber, daß der Präsident ihm bei der zweiten Lesung nicht in der ausgedehnten Weise die Redefreiheit gestattet habe.

Präsident v. Levetzow weist diesen Vorwurf entschieden zurück. Wenn er irgend Jemand einen weiten Raum in der Rede gestattet habe, so sei es der Frhr. v. Münch gewesen. (Lebhafter Beifall.)

Zur General-Diskussion ergreift zunächst das Wort

Abg. v. Helldorf (kons.): Derselbe bemerkt, daß die Herabsetzung der Getreidezölle eine allgemeine Beunruhigung in der Landwirthschaft hervorgerufen habe, die er bei der Lage der Landwirthschaft nicht als unbegründet erachten könne. Wenn er trotzdem dazu komme, den Handelsverträgen zuzustimmen, so geschehe dies, weil er die allgemeinen Gesichtspunkte, die der Reichskanzler bei Begründung der Vorlagen dargelegt habe, für durchschlagend halte und andererseits deshalb, weil er die Befürchtung der Rückwirkung der Ermäßigung der Getreidezölle auf die Landwirthschaft nicht in dem Maße theile, wie sie hier ausgesprochen worden sei. Er halte die Wege, welche die Regierung in der Zollpolitik eingeschlagen habe, für richtig und nothwendig. Schutzzölle für die Landwirthschaft müssen wir haben, dieselben müßten indessen maßvoll sein. In dieser Zeit der großartigen Entwicklung des Verkehrs werde die Nothwendigkeit eines Schutzes der nationalen Arbeit dringend, damit mußte bei Beginn der Schutzzollpolitik gerechnet werden, aber wir seien auf den Austausch der Produktion angewiesen und deshalb müsse das richtige Maß gehalten werden. Die Gründe, die der Reichskanzler gegen das Abschließungssystem vorgebracht habe, seien für ihn überzeugend gewesen. Daß Deutschland die Initiative zu den Verträgen hervorgerufen habe, halte er für einen großen politischen Gewinn; die politische Bedeutung dieser Initiative werde überall im Auslande gewürdigt, der gegenüber die wirthschaftlichen Bedenken zurücktreten müßten. Es sei darauf hingewiesen worden, welche Einwirkung die Getreidezölle auf die Lex Huene haben. Dieses Gesetz habe früher gut gewirkt, aber mit der Zeit eine unorganische Vertheilung der Summen herbeigeführt. In Preußen gehe man gegenwärtig mit einer rationellen Steuerreform vor und dadurch werde ein Ausgleich gegenüber dem Ausfalle aus der Lex Huene geschaffen. Er trete mit seinen politischen Freunden solidarisch für die Interessen der Industrie ein, obgleich sie sich nicht verhehlen könnten, daß das Aufblühen der Industrie ein Zuströmen der ländlichen Bevölkerung nach den Städten zur Folge haben werde. Es werde die Aufgabe für die nächste Zukunft sein, dieser Frage besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, insbesondere würden alle Anstrengungen gemacht werden müssen, diese Leute der Einwirkung der Sozialdemokratie zu entziehen. Es sei dies eine Aufgabe, auf welche die Agrarier ihre ganze Kraft zu richten haben würden.

Abg. Letocha (Ztr.) polemisirt, so weit er zu verstehen, als Vertreter der oberschlesischen Montanindustrie gegen die Behauptung des Abg. v. Kardorff, daß diese Industrie durch die Handelsverträge wesentlich benachtheiligt werden würwürde. Im Gegentheil glaube er, diese Industrie werde in der Steiermark ein neues Absatzgebiet gewinnen, während sie die österreichische Konkurrenz in keiner Weise zu fürchten habe.

Abg. v. Kardorff (Rchsp.): Die Regierung stelle den Reichstag vor ein fait accompli; allein es könne keinem Abgeordneten zugemuthet werden, sein Urtheil über Handelsverträge nach seiner politischen Ueberzeugung einzurichten; nur wirthschaftliche Einsicht kann dafür maßgebend sein. Nach dem Grundsätzen, die früher in wirthschaftlichen Dingen hier vertreten wurden, hätten die Verträge keine Aussicht auf Annahme gehabt, denn selbst die Freisinnigen haben sich als entschiedene Gegner der Differentialzölle erklärt, die mit diesen Verträgen eingeführt werden. Welches könnten dann nun die Gründe für diesen neuen Kurs unserer Wirthschaftspolitik sein? Bei der Landwirthschaft hat der neue Kurs große Beunruhigung hervorgerufen. Der Reichskanzler erhofft Vortheile für die Industrie; für einzelne Zweige, z. B. Papier- und Glasfabrikation sind keine Vortheile sondern Nachtheile zu erwarten und auch für andere Zweige der Industrie verhält sich die Sache ähnlich. Den Nutzen dieser ganzen Politik werden die Sozialdemokraten haben. An die Währungsfrage wage man sich nicht heran, angeblich weil sie eine der schwierigsten aller Wirthschaftsfragen sein soll. Das ist eine ganz unrichtige, von den Goldwährungsfanatikern verbreitete Ansicht; diese Frage ist ebenso leicht zu beartheilen, wie jede andere Wirthschaftsfrage. Die Zulassung des Rübenzuckers in Amerika sei keine Konzession für die Ermäßigung der Getreidezölle, sondern eine für die Zulassung amerikanischen Schweinefleisches. Hier wären weitere Konzessionen der Amerikaner um so nöthiger, als diese gewöhnt sind, ihre wirthschaftlichen Vortheile in der rücksichtslosesten Weise auszunützen. (Sehr richtig!) Redner fürchtet, daß die Urtheile, welche man von den Verträgen erwartet, nicht eintreten werden.

Reichskanzler v. Caprivi: Der Herr Abgeordnete von Kardorff ist meines Erachtens der gestern kundgegebenen Absicht, die Verhandlungen über diese Vorlagen nicht unnöthig in die Länge zu ziehen, nicht gefolgt, denn er hat noch einmal allen seinen Schmerzen einen erneuten Ausdruck gegeben. Ich kann ihm in seinen Ausführungen nichts weiter entgegensetzen, als meine Hoffnungen, die, wie ich glaube, von der großen Mehrheit des Hauses getheilt werden. (Sehr wahr!) Im Uebrigen will ich nur wenige Punkte erwähnen. Herr v. Kardorff glaube, daß er von mir enttäuscht worden ist; ich habe die Ueberzeugung, es wird dies noch öfter der Fall sein. Er unterstellt den verbündeten Regierungen Motive, die weder in der Denkschrift noch in den Aeußerungen, die hier gefallen sind, irgend welchen Ausdruck gefunden haben. Ich nehme die Sache aber nicht so tragisch, weil die verbündeten Regierungen sich mit einer großen Menge von Parteien im Hause in derselben Lage befinden, denen ebenfalls ganz falsche Motive unterschoben werden. (Sehr richtig!) Dann hat er in seiner Rede ausgeführt, daß die amerikanische Mac-Kinley-Bill keine politische Aktion sei. So lange der Herr Abgeordnete von dieser Ansicht nicht zurückgekommen ist, muß ich darauf verzichten, mich mit ihm darüber zu unterhalten. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Möller (natl.) erklärt seine Zustimmung zu den Verträgen, weil diese einen Zollkrieg Aller gegen Alle verhindern.

Abg. Bebel (Soz.) schildert die Verträge als eine zwingende Nothwendigkeit gegenüber der durch die Getreidezölle bewirkten exorbitanten Preishöhe der Lebensmittel, welche eine bedenkliche Stimmung in weiteren Kreisen der Bevölkerung hervorgerufen hatte. In Zukunft werde die Regierung die Aufmerksamkeit auch der Industrie, namentlich der Kohlen-Industrie, zuwenden müssen, wo ähnliche gemeinschädliche Preisverhältnisse, wie bei den Lebensmitteln sich entwickeln. Die Frage der Verproviantirung der Bevölkerung ist eine der wichtigsten, namentlich im Falle eines Krieges. Die hohen Getreidezölle aber haben nicht verhindert, daß 10 Prozent des Kornbedarfs vom Auslande eingeführt werden müssen und heute weniger Getreide gebaut wird als früher. Unter solchen Umständen wird der billigen Volksernährung direkt entgegen gearbeitet durch die Zölle, denn während der Getreidebau abnimmt, gewinnt der Rübenbau an Ausdehnung. Die Lage der landwirthschaftlichen Arbeiter sei unter der Aegide der Getreidezölle nicht verbessert worden. (Oho!) Woher kommt es denn, daß die sog. Sachsengängerei von Jahr zu Jahr zunehme? Die Statistik erweise das außerordentliche Wachsen der städtischen Bevölkerung, namentlich in Preußen, und daraus ergebe sich die fortwährende Auswanderung der ländlichen Arbeiter. Nur der kleinste Theil der Bevölkerung habe von den Getreidezöllen einen Vortheil und die steigende Auswanderung treffe vorzugsweise diejenigen Provinzen, in denen das Agrarierthum große Ausdehnung gefunden. (Präsident von Levetzow unterbricht diese Ausführungen des Redners als nicht mehr zur Sache gehörend.) Er habe diese Ausführungen, so fährt Redner fort, für nothwendig gehalten, um nachzuweisen, daß die Aufrechterhaltung der Getreidezölle auf lange Zeit nicht mehr möglich sei. Der Herr Reichskanzler habe in seiner ersten Rede hervorgehoben, daß die Verträge in erster Linie den Zweck haben, die Preise der Lebensmittel herabzusetzen, um dadurch den Bestrebungen der Sozialdemokratie entgegenzutreten, während von anderer Seite behauptet wurde, daß man mit der Annahme der Verträge der Sozialdemokratie nutze. Dies sei ein fortgesetzter Widerspruch, in dem man sich bewege, der gerade beweise, daß die hier in Rede stehende Frage mit der Sozialdemokratie garnichts zu thun habe. Die Sozialdemokratie stimme für die Verträge.

Abg. Dr. Barth (frs.): Die freisinnige Partei stimme für die Verträge, weil sie auch den kleinsten Schnitt acceptire, der zu einem Bruch mit der gegenwärtigen Wirthschaftspolitik führe. Wenn irgend etwas die Nothwendigkeit eines prinzipiellen Bruches mit der Bismarck'schen Zollpolitik beweise, so sei es der Umstand, daß selbst eine schutzzöllnerische Regierung, wie die unsrige, bei einer objektiven Betrachtung der gesammten Lage unseres Erdtheils zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß diese Politik mit den vitalsten Interessen unseres Vaterlandes nicht mehr vereinbar sei. Die freisinnige Partei knüpfe an die vorgeschlagenen Zollermäßigungen keine übertriebenen Hoffnungen, sie betrachte dieselben als eine Abschlagszahlung. Sie halte es mit den Interessen des Volkes für unvereinbar, daß überhaupt irgend ein Getreidezoll bestehen bleibe. Dadurch würden die Interessen der Landwirthschaft in keiner Weise geschädigt, denn die Landwirthschaft hänge mit diesen Zöllen in keiner Beziehung zusammen. Das freihändlerische England habe unter allen Völkern der Welt die gesundesten Verhältnisse, Amerika mit eingeschlossen. In Amerika könne der Schutzzoll sich halten, weil dies ein großes abgeschlossenes Gebiet sei, welches diese Zölle aushalten könne, aber auch dort gebe es schon eine freihändlerische Bewegung, und er hoffe, es werden die Schutzzölle auch dort zu Falle kommen, ehe das Jahrhundert zu Ende gehe. Deutschland müsse mit dem Schutzzoll brechen, wenn es seine Bedeutung auf dem Weltmarkte nicht verlieren wolle. Er begrüße die Verträge, weil dieselben geeignet seien, einen Riegel vor alle Schutzzoll-Velleitäten zu schieben. Die freisinnige Partei unterstütze jede freihändlerische Bewegung, weil nur der Freihandel geeignet sei, den wirthschaftlichen Frieden herbeizuführen. Er sehe der Zukunft mit einer gewissen Hoffnung entgegen und an seiner Partei soll es nicht liegen, wenn wir auf dem betretenen Wege nicht schnell vorwärts kommen. Für jede solche Maßregel könne er schon heute die Unterstützung aller seiner Freunde in Aussicht stellen. Wollte die Regierung selbst die Aufhebung des Getreidezolles heute vorschlagen, so würde eine Mehrheit in diesem Hause zu finden sein, wenn nur das Gespenst der Auflösung im Hintergrunde stehe. Die Idee an sich sei so gesund, daß keine Volksvertretung wagen werde, einer solchen Regierung Widerstand zu leisten. Darum sei ihm um die freihändlerische Zukunft nicht bange. (Beifall links.)

Ein Antrag auf Schluß von dem Abg. Eberty (dfr.) wird abgelehnt.

Abg. Stöcker (dkons.): Die Vorwürfe des Reichskanzlers gegen den Abg. v. Kardorff waren nicht gerechtfertigt, nachdem wir uns bereit erklärt hatten, selbst unter Verzicht auf die geschäftsordnungsmäßigen Vorschriften die Berathung zu fördern. Die segensreiche Wirkung der Zölle haben wir wohl gemerkt, die schnelle Behandlung der Sache ist es, die es uns unmöglich macht, für die Verträge zu stimmen. Wäre der Zollschutz der Landwirthschaft sicher, so würde auch bald eine Erweiterung des Getreideanbaues stattfinden. Aber welcher Landwirth wird denn bei so unsicheren politischen und wirthschaftlichen Verhältnissen neue Kapitalien aufnehmen? (Sehr richtig! rechts.) Die Kapitalbildung an der unrechten Stelle bekämpfe ich auch. Aber unsere Lohnverhältnisse haben sich gebessert, so bedeutend, daß unsere Arbeiter Löhne beziehen, ebenso hoch, wie die Löhne der amerikanischen Arbeiter. Geben Sie unserer Landwirthschaft Schutz, damit sie mit den Löhnen nachkommen kann. Die Sozialdemokraten stellen die Sache ganz falsch dar. Der Schutzzoll bei uns ist gerade aus den Hülferufen der Arbeiter der Eisen-Industrie hervorgegangen. Es ist unrichtig, wenn Herr Bebel von der Sklaverei der Arbeiter spricht, Sklaverei herrscht bei Ihnen, Sklaverei des Geistes, die keinem Arbeiter einen eigenen freien Gedanken gestattet. Die Freihandelspolitik hat das Ziel, die Leute, die heute Hypotheken auf den Landgütern haben, in den Besitz der Güter zu setzen. Dem gegenüber kämpfen wir für die Erhaltung der Natur unseres deutschen Vaterlandes. Kein Land ist von der sozialen Bewegung so aufgewühlt, wie Deutschland. Man braucht nicht dem Grundsatz zu huldigen: ubi bene, ibi patria! Aber wenn man der Landwirthschaft dauernd die Möglichkeit nimmt, rentabel zu arbeiten, so untergräbt man die Vaterlandsliebe. Ich vertrete die agrarischen Interessen keineswegs einseitig; aber die ganze politische Lage macht es nöthig, daß wir an der Ostgrenze eine treue, vaterlandsliebende Bevölkerung haben. Ein Land ist stark, welches eine zufriedene Bevölkerung hat, und ein starkes zufriedenes Volk braucht keine Opfer zu bringen, um Bündnisse zu schließen, sondern kann thun, was es will. (Beifall.)

Abg. v. Koscielski (Pole) begründet die einmüthige Uebereinstimmung der Polen für die Verträge darauf, daß man diese Verträge für nöthig halte zur Kräftigung des Reiches. Die Gegner der Verträge glaubten zu schieben und würden geschoben.

Abg. Dr. v. Frege (dkons.) verwahrt seine Freunde gegen den Vorwurf, daß sie lediglich aus agrarischen Interessen gegen die Verträge stimmen; das Urtheil der Gegner der Verträge sei ein wohlüberlegtes und laute auch heute „Nein".

Abg. Richter (dfreis.) wendet sich gegen den Abg. v. Kardorff, der ihn persönlich angegriffen. Herr v. Kardorff sei eine Persönlichkeit, der gegenüber er sich seinen Ausdruck der Respektabilität auf das geschäftsordnungsmäßige zulässige niedrigste Maaß beschränke. (Vizepräsident v. Ballestrem ersucht den Redner, seine Ausdrucksweise gegen Mitglieder des Hauses zu mäßigen.) Redner wendet sich sodann gegen den Abg. Stöcker. Wenn man nicht billigeres Getreide einläßt, so werden die Leute noch mehr auswandern als bisher. Die Getreidezölle sind durch Agitation des Fürsten Bismarck und der Großgrundbesitzer durchgesetzt. Die tüchtigsten Grundbesitzer sind nicht immer die Strudelwitze und Prudelwitz, sondern die Leute, die am meisten herauswirthschaften aus dem Boden und die Etwas gelernt haben. Es ist nicht wahr, daß der Grundbesitzer nicht die Zinsen aus dem Boden herauswirthschaften könne; wäre es wahr, so müßten die Leute einfach ihre Besitzungen verlassen. Herr Stöcker habe sich auf seinen Wahlkreis berufen, nun er (Redner) habe einen Wahlkreis, der an denjenigen Stöckers grenze und er könne Herrn Stöcker sagen, die Handelsverträge schadeten der Eisenindustrie gar nicht, sie bringen derselben vielmehr Vortheil. Sollte der Reichstag nach einer Ablehnung der Handelsverträge aufgelöst werden, so würde von einer Aufstellung des Herrn Stöcker in diesem Wahlkreise überhaupt keine Rede mehr sein. (Heiterkeit.) Die Stützen seiner Partei seien nicht einmal mehr im Stande gewesen, Herrn Stöcker in den Vorstand der Generalsynode hineinzubringen. (Sehr richtig! links. Oho! rechts.) Dieser christlich-soziale Mann wolle es dem deutschen Volke nicht einmal gönnen, im Falle einer nicht günstigen Ernte, sich billiges Korn aus dem Auslande zu beziehen, nur damit die Herren Grundbesitzer ein hohes Einkommen erzielen. Herr Stöcker hat sich darauf berufen, daß die Arbeitslöhne gestiegen seien, dies sei aber nicht eine Wirkung der Zölle oder der Wirthschaftspolitik, aber die Erhöhung der Löhne werde mehr als paralisirt durch die künstliche Erhöhung der Preise der Lebensmittel. Herr Stöcker habe seine Rede damit geendet, der Staat müsse Zufriedenheit im Innern schaffen. Zufriedenheit aber schaffe man nur, wenn der Staat alle Klassen der Bevölkerung gleichmäßig berücksichtige und nicht einzelne Klassen vorzugsweise begünstige, so den Großgrundbesitz und das Großkapital überhaupt.

Abg. v. Huene (Ztr.) rechtfertigt nochmals kurz die Abstimmung des Zentrums für die Vorlage. Im Gegensatze zu den Freisinnigen sehe das Zentrum in den Vorlagen nicht einen ersten Schritt zur Aufhebung der Zölle, sondern den größten Schutz für die Stabilität der Zölle. Redner tritt dann nach einigen Ausführungen des Abg. v. Kardorff entgegen.

Abg. Graf Behr (Rchsp.) erklärt die Zustimmung des größten Theiles seiner Partei zu den Handelsverträgen.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) bemängelt nochmals das Hurrah-Tempo bei der Erledigung der Handelsverträge und wendet sich alsdann gegen die Verträge. Der Landwirthschaft die Getreidezölle nehmen, heiße einem Fußkranken die Krücken nehmen. Die Verträge stellen einen Sieg der goldenen Internationale über den Dreibund dar und man könne nur wünschen, daß die Völker lieber im blutigen Kampfe mit einander ringen, als daß sie sich das Blut durch die goldene Internationale abzapfen lassen. Redner hat Vertrauen zu dem regis voluntas, dem starken Willen des Hohenzollern und hofft und wünscht, daß hinter demselben bald ein Ministerium der rettenden That stehen möge.

Nachdem Abg. Petri (nl.) die Annahme der Verträge im Interesse des Vaterlandes empfohlen, wird die General-Diskussion geschlossen.

Bei der Spezialberathung über den Vertrag mit Oesterreich-Ungarn erhebt sich nochmals eine Diskussion über Artikel 3 mit dem dazu gehörigen Tarife.

Abg. Dr. Böckel (Antis.) wendet sich gegen die Ausführungen früherer Redner. Abg. Bamberger habe gesagt, wer zuletzt lacht, lache am besten, jetzt lache er. Er (Redner) könne Herrn Bamberger versichern, im Jahre 1895 würden die Antisemiten in seinem Wahlkreise über ihn lachen. (Heiterkeit.) Redner schildert die Noth der Landwirthschaft, die man heute bluten lasse für die Interessen der Industrie. Die Landwirthe, die heute noch klagen, seien diejenigen, die noch etwas zu verlieren hätten, diejenigen, die nicht mehr klagen, seien bereits verloren. Die antisemitische Partei könne sich für die Handelsverträge nicht erwärmen, sie werde gegen dieselben stimmen, weil sie nicht dazu beitragen wolle, daß der ländliche Arbeiter der künstlich großgezogenen Industrie zugeführt werde. Man wolle jetzt das Recht des deutschen Bauern dem ungarischen Juden ausliefern. (Heiterkeit.) Er sei aber auch gegen die Handelsverträge, weil dieselben dazu beitragen würden, einen neuen Börsenschwindel hervorzurufen, der zu einer neuen Schädigung des Nationalvermögens führen werde. Man werde dahin kommen, daß auf der einen Seite kolossaler Reichthum, auf der anderen Seite die größte Armuth herrsche. Deshalb zurück zur Politik des Fürsten Bismarck. (Heiterkeit.) Besser als die Politik der jetzigen Regierung war er tausendmal. (Große Heiterkeit.)

Weitere Diskussion erhebt sich nicht.

Artikel 3 wird angenommen und auf Antrag des Abg. v. Kardorff der Rest des Vertrages en bloc.

Ueber den Handelsvertrag im Ganzen wird hierauf auf Antrag des Abg. v. Massow (kons.) namentlich abgestimmt und derselbe mit 243 gegen 48 Stimmen angenommen.

Dagegen stimmen Hahn, v. Henk, Erbprinz zu Hohenlohe-Oehringen, Holtz, v. Jagow I. und II., Graf Kanitz, v. Kardorff, Dr. Kropatscheck, Lutz, v. Massow, Dr. Mehnert, Menzer, Graf Mirbach, Dr. Osann (natl.), v. d. Osten, Reichsgraf v. Pückler, Freiherr Saurma v. d. Jeltsch, Graf v. Schlieffen I. und II., v. Schöning, v. d. Schulenburg-Beetzendorff, v. Sperber, Stephanus, Schwandt, Freiherr v. Vettau, Wichmann, von Wrisberg, Zorn v. Bulach, Brüinings, Brunck, Dr. Bürklin, Clemm (Ludwigshafen), Freiherr v. Gültlingen, v. Bredow, v. Busse, v. Carmer, v. Colmar, Graf v Douglas, v. Frege, v. Friesen und die Antisemiten.

Der Abstimmung enthalten sich die Elsässer Neumann, Ruhland und Winterer und von den Konservativen Bohtz und Graf zu Dönhoff-Friedrichstein.

Die Verträge mit Italien und Belgien werden darauf ohne Diskussion en bloc angenommen.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 12. Januar 1892, 1 Uhr.

Tagesordnung: Zweite Berathung des Etats.

Schluß $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 17. Dezember. Wie vorauszusehen war, erfährt die Art und Weise, wie Frankreich die Ausweisung des Korrespondenten der „Agence Havas" Chadourne, den, nebenbei bemerkt, die Berichte über sein Vorleben als Kellner und nachmaligen Schreiber in einem sehr zweifelhaften Licht erscheinen lassen, dazu benutzte, die diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien abzubrechen, überall die abfälligste Beurtheilung. In der französischen Presse selbst erheben sich Stimmen, die das Auftreten der französischen Regierung gegen Bulgarien bespötteln. Die Sucht, um die Gunst Rußlands zu buhlen, scheint die französische Regierung zu einem ganz ungerechtfertigten Schritte verleitet zu haben, zumal man es sich in Frankreich wohl überlegt hätte, wenn anderwärts die Ausweisung eines französischen Korrespondenten erfolgt wäre, diese in gleicher Weise zu beantworten. Man sucht nun nachträglich glauben zu machen, daß die Ausweisung Chadournes nicht die eigentliche Ursache des Abbruches der Beziehungen gewesen sei und daß in derselben nur die Verurtheilung der Haltung Bulgariens wegen seines angeblich vertragswidrigen Vorgehens zum Ausdruck gebracht worden. Als solches wird von französischen Blättern Bulgarien auch die Prägung von Münzen mit dem Bildnisse des Fürsten Ferdinand angerechnet. Wahrscheinlich haben sich aus dem Umstand, daß die französischen Blätter dies hervorholen, sensationssüchtige Korrespondenten die Meldung konstruirt, daß Rußland und Frankreich einen gemeinschaftlichen Schritt bei der Pforte unternommen hätten, um sie aufzufordern, daß sie gegen die neuen bulgarischen Münzen mit dem Bildnisse des Fürsten Ferdinand Einsprache erhebe. Bekanntlich wurde allerdings in den Zeitungen schon vor einiger Zeit der Pforte eine solche Einsprache nahegelegt. Da sie aber nicht erfolgt ist und Bulgarien thatsächlich zur Prägung der erwähnten Münzen geschritten ist, so geht hieraus hervor, daß dies im Einvernehmen mit der Pforte geschehen ist und daß die Pforte in dieser Prägung weder eine Verletzung ihrer Rechte, noch der Verträge erblickt. Eine Meldung, daß der französische Gerant in Sofia abberufen worden sei, liegt bisher übrigens nicht vor.

Berlin, 17. Dezember. Wie aus Bukarest berichtet wird, hält man dort die Ministerveränderung ungeachtet der vollzogenen Kabinetsbildung nicht für abgeschlossen, indem die Verhandlungen mit Carp noch immer fortgesetzt werden und er für den Fall, als letzterer zur Ueberzeugung gelangen sollte, daß die Sicherung einer Mehrheit auch ohne die von ihm verlangte Kammerauflösung möglich sei, bereit sein dürfte, entweder selbst in das Kabinet einzutreten oder zuzulassen, daß einer oder der andere seiner Parteigenossen in das Kabinet eintrete. Man glaubt deshalb, daß mehrere in das Kabinet eingetretene Minister nur Platzhalter für die Junimisten seien und daß sie, als sie die Portefeuille übernahmen, schon die Verpflichtung eingegangen seien, für den Fall, als die Kombination mit den Junimisten zu Stande käme, ihre Portefeuille wieder niederzulegen.

— Zu den Meldungen über das russische Vorschuß-Geschäft einer Gruppe deutscher Bankhäuser liegen neuerdings zwei sichtlich offiziöse Kundgebungen vor. Die eine ist in der „Post" enthalten, welche auf ihre Erkundigungen Folgendes in Erfahrung gebracht hat:

Die Meldung der „Kreuzztg." ist richtig, daß die Berliner Handelsgesellschaft mit der Eisenbahn Kursk-Kiew unterhandelt hat über einen bedeutenden Vorschuß auf Prioritäts-Aktien, welche die genannte russische Eisenbahn zunächst in Pfand geben will, um sie später durch die Berliner Handelsgesellschaft auf den deutschen Markt bringen zu lassen. Diese Prioritätsaktien sollen, was sehr bemerkenswerth ist und bisher nur bei den russischen Staatsanleihen der Fall war, in Gold verzinslich sein. Der Abschluß dieses Geschäfts dürfte indeß noch nicht erfolgt sein. Demungeachtet erheischt diese Thatsache die volle Aufmerksamkeit der deutschen Presse . . . . Das Verhältniß der russischen Eisenbahnen zur dortigen Regierung ist bekannt genug, um außer Zweifel zu stellen, daß es sich hier um eine versteckte Staatsanleihe handelt. Der Gedanke bei dem Geschäft ist offenbar der, daß Rußland, durch seinen Nothstand ohnehin genöthigt, in der nächsten Zeit eine freundliche Miene gegen Deutschland aufzuziehen, dahin gelangen könne, durch die allgemeinen Friedensversicherungen den deutschen Markt willig zur Aufnahme russischer Papiere zu machen, zumal wenn diese Papiere nicht als Staatspapiere eingeführt werden. Die „Kreuzztg." berichtet nun, daß die Berliner Unternehmer wieder einmal das Gerücht verbreiteten, die Reichsregierung sehe das Geschäft nicht ungern. Wenn die „Kreuzztg." darauf hin verlangt, daß die Stellung der Staatsregierung zu solchen Geschäften amtlich im mißbilligenden Sinn definirt werde, so scheint uns das eine Unmöglichkeit. Die Regierung könnte höchstens erklären, daß sie auf Privatgeschäfte keinen Einfluß hat und sich auch nicht an die Spitze einer moralischen Verurtheilung stellen kann, sofern es sich um Geschäfte handelt, die an sich nicht verboten sind. Dagegen glauben wir allerdings versichern zu können, daß die zum Einfang des Publikums erdichtete Begünstigung solcher Geschäfte von Seiten der Staatsregierung nichts anders als eine dreiste Erfindung ist, gebaut auf die den Verbreitern wohl bekannte Thatsache, daß die Regierung nicht gut anders interveniren könnte, als durch die Erklärung ihrer völligen Neutralität. Dagegen sollte nach unserer Ueberzeugung jedes patriotische Blatt dasjenige thun, was die Regierung nicht thun kann, nämlich das deutsche Publikum vor jeder Betheiligung an solchen Geschäften, wenn sie auch einstweilen hinausgeschoben wird, auf das eindringlichste zu warnen. Es handelt sich darum, das deutsche Geld einer Macht in die Hände zu spielen, die, während Millionen ihrer Unterthanen hungern, keinen Augenblick aufhört, die Kriegsrüstung gegen Deutschland zu verstärken, und die, wenn sie eines Tages eine Unterscheidung zwischen ihren Gläubigern zu machen genöthigt sein sollte, den deutschen Gläubiger gewiß nicht bevorzugen wird. Denn das ist auch der Vortheil einer Anleihe, die nicht als Staatsanleihe aufgelegt wird, daß die Privatgesellschaft, welche angeblich das Geschäft macht, ihren Kredit leichter preisgeben kann, als der Staat.

Berlin, 18. Dezember. In der gestern unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Reichsschatzamts Frhrn. v. Maltzahn abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurde über mehrere Eingaben in Zoll- und Steuer-Angelegenheiten, über zwei Eingaben, betreffend das Feilbieten von Braunbier im Umherziehen, über die Beschwerde eines früheren Zollaufsehers wegen seiner Dienstentlassung und über das Rekursgesuch eines Reichsbeamten gegen seine unfreiwillige Versetzung in den Ruhestand Beschluß gefaßt. Den Anträgen des Reichskanzlers wegen Mittheilung der von der obersten Landes-Finanzbehörde hinsichtlich der Zollkontrollen im Grenzbezirke und im Binnlande getroffenen Anordnungen, sowie wegen der Zulassung von Privat-Transitlagern ohne amtlichen Mitverschluß für kalifornischen Honig und für eingemachten Ing-

er, ferner den Entwürfen einer Kreisordnung, einer Gemeindeordnung und eines Gesetzes, betreffend Beschränkungen der Baufreiheit für Elsaß-Lothringen, wurde die Zustimmung ertheilt. Mit der Vorberathung der Aufführungbestimmungen für das Gesetz über das Reichs-Schuldbuch wurden die Ausschüsse für Rechnungswesen und Justizwesen beauftragt.

— Der „Rhein. Kurier" will wissen, daß die preußische Regierung ganz unzweifelhaft binnen kurzer Zeit einen Gesetzentwurf einbringen werde, in welchem die Erbschaftsauflegung in allen Fällen, auch wenn überlebende Gatten und Kinder erben, angeordnet wird, um eine nachträgliche Kontrolle hinsichtlich etwaiger Steuerzinterziehungen herbeizuführen. In der gemeldeten Form klingt die Nachricht etwas unwahrscheinlich.

— Die durch mehrere Blätter gegangene Nachricht, der Kaiser werde sich zum Frühjahr nach Bukarest begeben, entbehrt, wie die „Nordd. Allg. Ztg." von unterrichteter Seite erfährt, jeder Begründung.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Dezember. Große Beachtung findet eine Meldung der „Neuen Freien Presse", der zufolge Graf Taaffe zur Klärung der politischen Situation mit Plener und Chlumetzky Besprechungen gepflogen und am Schlusse seine Absicht kundgegeben hat, dem Kaiser die Ernennung eines Mitglieds der vereinigten Linken zum Minister ohne Portefeuille vorzuschlagen. Die Meldung klingt sehr wahrscheinlich, da bei der gegenwärtigen Situation und nach dem excessiven Auftreten der Jungczechen und Slovenen die Regierung und die Deutschliberalen mehr denn je auf einander angewiesen sind. Wahrscheinlich würde die Ernennung auf Chlumetzky fallen. Auch Abgeordneter Baernreither, ein in wirthschaftlichen und sozialen Fragen bewanderter Politiker, ist in der letzten Zeit als Ministerkandidat viel genannt worden. Plener selbst wird sich, wie bisher, mit der Führerrolle in der Partei begnügen.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Dezember. (W. T. B.) Nach einer telegraphischen Meldung aus Blackburn ist daselbst unter den Baumwollen-Webern ein Streik ausgebrochen. Die Arbeiter fordern fünfprozentige Lohnerhöhung. Eine große Anzahl von Webestühlen stehen still.

Rußland.

Petersburg, 18. Dezember. (W. T. B.) Die Söhne des Großfürsten Michael Nikolajewitsch, Großfürst Georg Alexander und Großfürst Sergius, spendeten je 35,000 Rubel für die nothleidenden Distrikte.

Türkei.

— **Konstantinopel**, 18 Dezember. (W. T. B.) Die Beerdigung des Generalmajors Steffen-Pascha, Instrukteurs der türkischen Artillerie, fand heute in feierlicher Weise unter Theilnahme der Vertreter des Sultans, des deutschen Botschafters, des deutschen Generalkonsuls und der übrigen Mitglieder der deutschen Botschaft, sowie der konsularischen Vertretung statt. Außerdem waren sämmtliche deutsche, in ottomanischen Diensten stehenden Offiziere und Beamten, die Spitzen der deutschen Kolonie, sowie auch die Offiziere der hier stationirten fremden Kriegsschiffe zugegen. Die Trauerrede hielt der Prediger der deutschen Botschaft Suhl. Ein Infanterie-Bataillon mit der Musik erwies die militärischen Ehren.

Afrika.

Anfang dieses Monats haben wir einen Vertrag veröffentlicht, den Dr. Zintgraff mit dem Bali-Häuptling Garega abgeschlossen hat. Jetzt bringt nun das „Deutsche Kolonialblatt" einen längeren Bericht des Lieutenants Hutter über die damaligen Vorgänge; wir entnehmen daraus Folgendes: Geradezu klassisch ausdrucksvoll und besser verständlich als die längste Rede war die Feierlichkeit, durch die der König seinem Volke die Uebertragung der Königsgewalt auf den Weißen darthat; Dr. Zintgraff und ich traten hinaus auf den Königsplatz, mit uns der „Rufer" des Königs, sowie Fonté und Titua, — der König blieb zurück; nicht er mehr, der Weiße tritt fortan in den Kreis des Volkes — nun wird ein Huhn gebracht und der Rufer gebietet Stille; lautlos lauscht die tausendköpfige Menge, was ihr König ihnen mittheilt; ein Mann bringt etwas Pfeffer, den Dr. Zintgraff kauen und in den Schnabel des Huhnes speien muß; dann geht der Rufer mit dem Huhn, es an den Füßen haltend, an die Gewehre heran, die in langen Reihen daliegen, bestreicht sämmtliche Gewehre, an den Reihen entlang schreitend, mit dem Kopf des Huhns und ruft dabei fortwährend mit lauter Stimme: gleichwie das Huhn dadurch, daß der Weiße ihm den Pfeffer in den Schnabel gebracht, ihm als Eigenthum gehöre, gehörten ihm auch alle Gewehre, die das Huhn berühre. So ging er in weitem Kreis umher, und jedes Gewehr berührte das Huhn — halbtodt gemartert durch dies Verfahren, denn Mitleid mit Thieren kennt der Neger nicht — alle Kriegsmacht gehörte nunmehr dem Weißen; sodann trat der Rufer zu Dr. Zintgraff und mir zurück und nun mußte ersterer das Huhn ergreifen und hoch schwingend ihm den Kopf an der Steinpyramide zerschmettern; darauf knallten 5 Schüsse und die Zeremonie ist zu Ende; ihre Bedeutung ist die: Gleichwie das Huhn, gehört die ganze Kriegsmacht der Bali dem Weißen; wie er Macht hat das Huhn, sein Eigenthum zu tödten, so hat er fortan Macht, jeden, der ein Gewehr trägt, eine Waffe führt, zu zerschmettern, zu tödten und das ist in Bali jeder vom 10. bis zum 80. Jahr (!): eine Symbolik fürwahr, wie sie treffender nicht gedacht werden kann. Dann schritten wir die Reihen ab; eine stattliche Anzahl Gewehre ist in den Händen dieses kriegerischen und kriegsfrohen Graslandstammes, wohl an 700 Hinterlader und 1000 Feuersteingewehre. Das Palaver auf dem Königsplatz war zu Ende; die Bali strömten auseinander, Schüsse knallten, endloses Geschrei durchhallte die Luft. Wir gingen zurück zum König, der mittlerweile den Kriegsschmuck mit dem „Gewande des Bürgers" vertauscht und behaglich bei seinem warmen Palmwein saß. Mächtige Kalebassen wurden von neuem herbeigeschleppt und der „Umbtrunk!" begann von neuem. Jeder Bali, glaube ich, kommt mit einer Kalebasse voll Palmwein auf die Welt, und so stellte jeder seinen Mann: ein ganz unheimlicher Zecher aber war einer vom „hohen Rath", ein fröhlicher Alter, der mich an jenen gewaltigen Zecher Halwar zu weiland Held Frithjofs Zeiten gemahnte.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 19. Dezember. Die Lesegesellschaft hielt gestern Abend im Konzert- und Vereinshause ihre General-Versammlung ab. Dem erstatteten Verwaltungsbericht pro 1891 entnehmen wir, daß in den äußeren Verhältnissen bemerkenswerthe Veränderungen nicht eingetreten sind. Die Zahl der Verbands-Vereine ist unverändert geblieben (13); dagegen ist die Mitgliederzahl in diesem Jahre zurückgegangen, sie beträgt gegenwärtig 260 gegen 400 bei Eröffnung der Gesellschaft. Die Benutzung der Einrichtungen der Gesellschaft hielt sich jedoch auf gleicher Höhe. Die Zweckmäßigkeit des Gebotenen wird wohl anerkannt, aber leider nicht durch zahlreichen Beitritt genügend gewürdigt. Im verflossenen Jahre sind 10 Mitglieder in den Verein getreten. Was die Kasse angeht, so ist es trotz der abnehmenden Mitgliederzahl im Jahre 1890 durch Verminderung der Ausgaben möglich gewesen, einen Ueberschuß herbeizuführen und dadurch den Fehlbetrag der früheren Jahre um eine Kleinigkeit zu vermindern. Die Einnahme pro 1890 betrug 4223 Mark 90 Pf., die Ausgabe 4200 Mark 72 Pf., so daß ein Ueberschuß von 23 Mark 18 Pf. verbleibt. Der Fehlbetrag aus den früheren Jahren beziffert sich auf 412 Mark 3 Pf., davon abgerechnet der Ueberschuß pro 1890 mit 23 Mark 18 Pf., bleibt Ende 1890 ein Fehlbetrag von 388 Mark 85 Pf. Der Rechnungsabschluß für 1891 wird voraussichtlich, wenn nicht die Ausgabe für die Beleuchtung (Elektrizität) zu hoch wird, einen erheblichen Ueberschuß der Ausgabe über die Einnahme nicht ergeben. Weiter sei erwähnt, daß im Vorstande darüber verhandelt ist, ob nicht durch einen erneuten Versuch, die geselligen Beziehungen unter den Mitgliedern mehr zu pflegen, ein lebhafteres Interesse für die Lesegesellschaft erweckt werden könnte. In Aussicht genommen sind gesellige Zusammenkünfte, von Zeit zu Zeit ein einfaches, gemeinsames Abendessen. Der erste Versuch soll am Donnerstag, den 14. Januar 1892, bei Gelegenheit von Zeitschriftenversteigerung gemacht werden. — Dem Kassirer wird Entlastung ertheilt. — Der Etat für 1892 ist in Einnahme und Ausgabe mit 3560 Mark festgesetzt. — Zu Revisoren werden die Herren Landgerichtsrath Weigert, Oberlehrer Krankenhagen und Oberlehrer Dr. Schmolling, in den Vorstand die Herren Rentier Fiebelkorn und Landgerichtsrath Weber neu gewählt.

— Dem evangelischen Pfarrer Ludewig zu Köselitz im Kreise Kammin ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse und dem Polizei-Sergeanten a. D. Loth zu Stolp das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Dem Ober-Staatsanwalt Dalcke hierselbst ist der Charakter als Geheimer Ober-Justiz-Rath mit dem Range eines Raths zweiter Klasse, dem Ober-Landesgerichts-Rath Schmidt hierselbst der Charakter als Geheimer Justizrath, sowie den Staatsanwälten Gliemann und Moeller hierselbst der Rang der Räthe vierter Klasse und den Amtsrichtern Junghaus in Stolp und Rothenberg in Lauenburg der Charakter als Amtsgerichtsrath verliehen.

— Von jetzt ab können Postfrachtstücke ohne und mit Werthangabe nach Konstantinopel und Salonichi auf dem Wege über Zimony (Semlin), und von da ab mittels der täglich verkehrenden Konventional-Züge der Balkanbahnen zur Beförderung gelangen. Das Gewicht einer Sendung darf 20 Kilogramm, der angegebene Werth 1000 Mark nicht übersteigen. Die Packete müssen frankirt werden. Ueber die Taxen und die Versendungs-Bedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Aus den Provinzen.

♃ **Greifenberg**, 17. Dezember. Auf den 29. d. Mts. ist im hiesigen Kreishause ein öffentlicher Kreistag anberaumt, auf welchem unter Anderem folgende wichtige Anträge zur Berathung kommen: Anträge des Rittmeisters Herrn v. Thadden-Trieglaff: a) Die Staatsregierung zu ersuchen, die Hälfte der Kosten für Verkürzung und Vertiefung der Regamündungsstrecke und zur Verbesserung des Regahafens zu übernehmen; b) den angrenzenden Wiesenbesitzern der fraglichen Strecke eine Beihülfe von 4000 Mark zur Deckung der auf sie entfallenden Kosten aus Kreismitteln zu bewilligen. Außerdem Abänderung des Maßstabes zur Aufbringung der Kreisabgaben und Feststellung der Anstellungsbedingungen für den Rendanten der zu errichtenden Kreissparkasse und den Kontrolleur. Gewährung der Mittel zur ersten Einrichtung der Kreissparkasse und Bewilligung eines Betriebsfonds aus den Mitteln der Kreis-Kommunal-Kasse. — Die heutige Theatervorstellung, welche der Turnverein zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder veranstaltet hatte, war leider nicht so besucht, wie es des guten Zweckes wegen erwünscht gewesen wäre, und wollen wir im Interesse der guten Sache wünschen, daß die auf Sonnabend angesetzte Wiederholung der Aufführungen einen besseren Erfolg hat. — Seit heute ist hier ein so starkes Schneetreiben eingetreten, daß die Landwege schwer passirbar sind.

Vermischte Nachrichten.

— Die folgende Schilderung eines tragikomischen Abenteuers, die in ihrer schlichten Darstellung die Wahrheit des Erzählten zu verbürgen scheint, erhielt die „Berl. Börsen-Ztg." aus einem unserer märkischen Nachbarstädtchen. In der Stadt Y. erwartete der Oberst von X. die Ankunft seiner Nichte, die mit dem letzten Abendzuge eintreffen sollte, und zum Empfange der jungen Dame begab er sich mit seiner Familie zum Bahnhof. Aber dem Zuge entstieg keine Nichte, wenn man auch unter den ausgeladenen Passagiereffekten die Koffer derselben erkannte. Sie mußte also doch im Zuge gewesen sein. Daß sie trotzdem nicht angekommen war, beunruhigte die Familie v. X.; jedoch am anderen Morgen traf die vermißte Nichte ein und erzählte dann ihrer Tante das folgende Mißgeschick: Als der Zug gestern gegen Abend in die letzte kleine Station vor meinem Reiseziel einlief, hielt mein Wagen unmittelbar vor dem Häuschen, an welchem steht „Für Damen". Da fünf Minuten Aufenthalt waren, stieg ich aus, um in jenes Häuschen zu springen. Nach einigen Minuten, im Begriff in mein Koupee zurückzukehren, versagte der Thürdrücker; es war entweder ein besonderer Mechanismus vorhanden, den ich nicht kannte, oder er war im defektem Zustande. Ich probirte und probirte mit Milde und Gewalt, zuletzt pochte ich laut, niemand hörte, ich rief, ich schrie! — da pfiff der Zug ab, und ich — saß gefangen. Es war mir schrecklich, daß ich nun von Euch vergeblich erwartet wurde; was mochtet Ihr denken, was mir passirt sei! Ich weinte entsetzlich; aber es sollte noch schlimmer kommen. Es wird schon jemand hier vorbeigehen, der Dir aufmacht, dachte ich. Aber es kam keiner; denn das Häuschen lag, wie ich später erfuhr, von der eigentlichen Haltestelle ziemlich weit entfernt. Ich rief also wieder laut und immer lauter, aber Niemand hörte. So vergingen Stunden. Da pfiff ein Zug, aber es mußte wohl ein Güterzug oder Kourierzug sein, der dort nicht hielt; ich schrie um Hülfe, aber das Wagengerolle übertönte meine Stimme. Es wurde Nacht, und ich saß in diesem schrecklichen Orte eingeschlossen. Einmal mußte doch Jemand erscheinen, tröstete ich mich. Da ertönte das Horn des Eisenbahn-Nachtwächters, der elf Uhr verkündete, ganz nahe bei mir. Ich bot nochmals meine ganze Lungenkraft auf und schrie: „Hülfe! Hülfe!" und die Hülfe kam. „Wat ist denn hier?" fragte eine rauhe Männerstimme. „Ach, ich bin hier eingeschlossen", rief ich; „ich kann die Thür nicht aufmachen, ich sitze schon fünf Stunden an diesem Orte." Von außen öffnete der Wächter der Nacht. „Tausend, tausend Dank! Gottlob" .... „Aber mein gutes Fräulein," sagte der Nachtwächter, mir ins Wort fallend, „dat is doch sehr einfach zu öffnen, sehen Se 'mal, dat müssen Se so machen, kommen Se 'mal." Dabei schob er mich mit sich in das Kabinetchen hinein, um mir den Mechanismus zu zeigen. „Sehen Se, so ...." — Aber es ging nicht, er rüttelte mit vieler Gewalt, es half nichts, alle — schnapp! jetzt saßen wir beide gefangen! „Was haben Sie gethan, Sie unglücklicher Mensch!" schrie ich ihn weinend an. „Ja," stotterte er, „et hat doch sonst immer jejangen, aber et muß wat dran kaput sind!" Alle unsere Versuche, zu öffnen und schließlich mit Gewalt die Thür zu erbrechen, waren vergebens. Rufen, sagte er, helfe hier nichts, da dies unmöglich gehört werden könne. Wir mußten uns in unsere Lage finden. Wie schrecklich es für mich war, mit diesem dämlichen Retter an diesem Orte zusammen sein zu müssen und das die ganze Nacht — es ist nicht zu beschreiben! Nun wurde ich auch müde; man konnte nicht immer stehen, und doch war es dort so eng, daß für zwei ja kaum Platz war, wir saßen also abwechselnd. Der Mensch fragte mich zuletzt, ob er sich auch eine Pfeife anstecken dürfe, was ich ihm zur Verbesserung der Luft gern erlaubte; aber der Knaster war auch nicht lieblich. Er tröstete mich, indem er sagte: „Morgen früh um halb sechs Uhr muß der Bahnwärter hier die Strecke begehen, der kommt hier vorbei, der muß uns hören und aufmachen." Was ich in der Nacht mit diesem Menschen alles gesprochen und erörtert habe, kann ich Euch gar nicht erzählen. Eine Jammernacht habe ich durchgemacht, wie ich sie meinem ärgsten Feinde nicht wünsche. Langsam verging Stunde um Stunde, endlich halb sechs Uhr hörten wir Schritte. Ein kräftiger Ruf des Nachtwächters, der den Namen des Bahnwärters nannte, wurde sogleich erwidert. Letzterer kam heran und öffnete, und wir entsprangen unserm gemeinschaftlichen Käfig. Ehe ich davonlaufen konnte, sagte mir der Nachtwächter: „Ja, mein liebes Fräulein, det is nun ganz hübsch, det wir die Nacht da zusammengesessen haben, aber wo bleibt mein Dienst? Meine Kontroll-Uhr zeigt an, det ick nich uf meinen Posten war. Nu müssen Se mir aber noch bezeugen, det ick mit Ihnen da zusammen jesessen habe, und det wir nich heraus jekonnt haben; sonst were ick noch bestraft, und ick verliere am Ende noch meinen schönen Dienst." — „Ja, ja! ich bezeuge auf Verlangen alles", rief ich, gab meine Adresse an und fuhr mit dem nächsten Zuge zu Euch. — Acht Tage später traf ein Schreiben des königlichen Eisenbahn-Betriebsamts ein, in welchem angefragt wurde, ob es wahr sei, daß die Nichte des Herrn Obersten mit dem Nachtwächter ein solches gemeinschaftliches Mißgeschick erlebt habe, und sie stellte der Wahrheit gemäß die Bescheinigung aus, daß sie mit dem Nachtwächter Z. unfreiwillig zusammen die Nacht zugebracht habe, wodurch der Nachtwächter verhindert worden sei, seinen gewöhnlichen Dienst zu verrichten.

Bankwesen.

Oesterreichische 250 Gulden-Loose von 1854. Die nächste Ziehung findet am 2. Januar 1892 statt. Gegen den Koursverlust von ca. 90 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4,50 Mk. pro Stück.

Börsen-Berichte.

Posen, 18. Dezember. Spiritus loko ohne Faß 50er 67,70, do. loko ohne Faß 70er 48,90. Fest. — Wetter: Schnee.

Magdeburg, 18. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 19,00, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 18,10, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 16,00. Stetig. Brodraffinade I. 30,00. Brodraffinade II. 29,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,50. Gemahlene Melis I. mit Faß 28,00. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 14,22½ G., 14,27½ B., per Januar 14,42½ bez. und B., per Februar 14,72½ bez. und B., per März 14,87 bez. und B. Ruhig.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 147,000 Zentner.

Köln, 18. Dezember, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesig. loko 23,75, alter —,—, do. neuer —,—, do. fremder loko 25,25, per März 22,75, per Mai 22,75. Roggen hiesiger loko 24,25, fremder loko 26,25, per März 24,00, per Mai 24.20. Hafer hiesiger loko 15,50, fremder 18,50. Rüböl loko 66,00, per Mai 1892 63,20, per Oktober 62,70. — Wetter: Frost.

Hamburg, 18. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker, 1 Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 14,47½, per März 14,85, per Mai 15,05, per August 15,35. Ruhig.

Hamburg, 18. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 69,50, per März 64,25, per Mai 63,00, per September 61,25. — Behauptet.

Paris, 18. Dezember. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl steig., per Dezember 58,10, per Januar 58,60, per Januar-April 59,60, per März-Juni 60,50. — Spiritus ruhig, per Dezember 49,00, per Januar 48,00, per Januar-April 47,75, per Mai-August 47,25. — Wetter: Kalt.

Paris, 18. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl fest, per Dezember 62,25, per Januar 63,00, per Januar-April 64,50, per März-Juni 65,75. — Mehl fest, per Dezember 58,20, per Januar 58,80, per Januar-April 59,70, per März-Juni 60,70. — Spiritus matt, per Dezember 48,50, per Januar 47,75, per Januar-April 47,50, per Mai-August 47,25.

Havre, 18. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Dezember 86,50, per März 80,00, per Mai 78,50. — Behauptet.

London, 18. Dezember, 4 Uhr 20 Min. Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sehr ruhig, fremdes eher stetiger. Käufer jedoch abhaltend, russ. Hafer fest, eher belebter, Uebriges und schwimmender, amerik. Weizen, Mais fester. Wetter: Frost.

Fremde Zufuhren: Weizen 110,410, Gerste 19,620, Hafer 34,010.

London, 18. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 16 Min. (Privat-Depesche.) Kupfer, Chili bars good ordinary brands 45 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 90 Lstr. 17 Sh. 5 d. Zink 22 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei 11 Lstr. 7 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbres warrants 47 Sh. 3 d.

Glasgow, 18. Dezember, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 47 Sh. 6 d. — Ruhig.

Viehmarkt.

Berlin, 18. Dezember. Städtischer Zentral-Viehhof. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Gestern bez. heute standen am kleinen Markt zum Verkauf: 401 Rinder, 3095 Schweine (darunter 228 Bakonier, 258 Dänen), 885 Kälber und 623 Hammel.

Von den **Rindern** wurden nur etwa 100 Stück, hauptsächlich geringe Waare, zu vorigen Montagspreisen verkauft.

Inländische **Schweine** und Dänen erzielten ebenfalls die Preise des vorigen Montags und wurden ausverkauft. 1. Qualität war nicht vorhanden, für 2. und 3. Qualität zahlte man 45—52 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Der Markt für Bakonier war fest; es wurde geräumt und die Preise zogen an. Man zahlte je nach Qualität 49—50 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 50—55 Pfund Tara pro Stück.

Der **Kälber**markt gestaltete sich wieder langsam und matt. Man zahlte für 1. Qualität 56—65 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 48—55 Pf. und 3. Qualität 38—47 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Hammel, wie stets am kleinen Markt, geschäftslos.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" (d. i. Leber, Lunge, Magen, Eingeweide u. s. w.) vertheilt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 18. Dezember. Bei der Einweihung des Teltower Kreishauses erfuhr der Kaiser die Annahme der Handelsverträge. Se. Majestät brachte einen Toast auf Caprivi aus, dessen Erhebung in den Grafenstand demselben mittheilend. In der Rede sagte der Kaiser, dieses Ergebniß sei wesentlich dem hingebungsvollen Wirken des Reichskanzlers zuzuschreiben, er glaube, daß der Abschluß der Handelsverträge für die Mit- und Nachwelt als eines der bedeutendsten geschichtlichen Ereignisse dastehe. Ich bin überzeugt, nicht nur unser Vaterland, sondern Millionen anderer Länder des großen Zollverbandes werden den Tag segnen. Zum Schluß brachte der Kaiser auf den General Graf Caprivi ein Hoch aus.

Berlin, 18. Dezember. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser die Reichstagsabgeordneten aller Parteien, ausgenommen die Sozialisten, zu heute Abend mit Einladungen nach dem Neuen Palais beehrt.

Zürich, 18. Dezember. Sämmtliche neue Verwaltungsräthe der falliten Kreditbank in Winterthur sind heute verhaftet worden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 18. Dezember. (Spätere Meldung.) Bei der Festtafel anläßlich der Einweihung des Teltower Kreishauses erwiderte der Kaiser nach dem Kaiserhoch mit einer Rede, worin er sagte, daß nicht nur die Landwirthe speziell dieser Provinz, sondern des gesammten Reiches die Empfindung haben, daß sie mit mir zusammengehören, wir miteinander arbeiten, miteinander fühlen und daß stets das alte Hohenzollernwort suum cuique auch im höchsten Maße auf die Landwirthschaft anzuwenden ist. Der Kreis Teltow lebe hoch! Sodann erfolgte die Ankündigung der Grafenernennung des Reichskanzlers v. Caprivi.

Rom, 18. Dezember. Der Oberst des 59. Infanterie-Regiments wurde heute Nacht von dem Korporal Santini durch einen Pistolenschuß meuchlings ermordet. Das Motiv zu der That soll Rache sein.

London, 18. Dezember. Nach hier aus Sofia eingetroffenen Depeschen hat die bulgarische Regierung beschlossen, gestützt auf verschiedene Präzedenzfälle, ihr gutes Recht und ihre Pflicht im Interesse des Landes gegen alle Angriffe zu wahren und daher bezüglich der Ausweisung Chadournes keinerlei Zugeständnisse zu machen. Stambulow ordnete die Verdoppelung der Garnisonen von Rustschuk und Philippopel an und beabsichtigt nach Wien zu reisen, um mit einer dortigen Bank eine Anleihe behufs Vervollständigung der Ausrüstung der Armee abzuschließen.

Warschau, 18. Dezember. Neuerdings wurden hier und in Lodz viele polnische Studenten wegen politischer Umtriebe verhaftet.

Bukarest, 18. Dezember. Die Versuche einer Konsolidirung der Parlaments-Marjorität sind mißlungen. Die Auflösung der Kammer oder eine neue Regierungskrise ist mit Sicherheit anzunehmen.

Athen, 18. Dezember. Die hiesigen Blätter jubeln über die Abberufung des französischen Agenten Lanel von Sofia. Frankreich habe durch diesen Schritt die Griechen und Serben fester an sich gekettet.

Wetteraussichten für Sonnabend, den 19. Dezember 1891.

Ein wenig kälteres, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit leichten Schneefällen und mäßigen nördlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 17. Dezember, — 0,62 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 17. Dezember, + 1,54 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 17. Dezember, + 1,80 Meter. — **Oder** bei Breslau, 17. Dezember, Oberpegel + 5,06 Meter, Unterpegel + 0,14 Meter. — **Warthe** bei Posen, 17. Dezember, + 1,54 Meter. — **Netze** bei Usch, 13. Dezember, 1,54 Meter.

Berlin, den 18. Dezember 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	105,75 b G	Schl.-Hlst.-Pfdbr	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,10 b	Westfälisch. do.	4%	102,00 b G
Pr. Consol. Anl.	4%	105,60 G	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,25 b G	Westpr. rittersch.	3½%	94,20 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,20 b G	Hannover. Rtbr.	4%	101 90 G
do. do.	4%	——	Hess.-Nass. do.	4%	101 90 G
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 G	Kur- u. Neumärk.	4%	102,00 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96,00 b B	Lauenburg. Rtbr.	4%	101,90 B
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,00 b
do. do. neue	3½%	96,00 b B	Posensche do.	4%	101,80 b
Westpr. Pr.-Obl	3½%	—,—	Preußische do.	4%	101,80 b
Berliner Pfdbr.	5%	112 80 b	Rh. u. Westf. do.	4%	101,80 b
do. do.	4½	111 50 G	Sächsische do.	4%	103 10 G
do. do.	4%	103,00 G	Schlesische do.	4%	102 60 G
do. do.	3½%	96 75 b	Schl. Holst. do.	4%	101,90 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	103 75 G
do. neue	3½%	96 00 b	Bayerische Anl.	4%	105,00 G
do.	4%	——	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	83 00 G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	102,00 b	Hamburg. Rente	3½%	95,50 B
do.	3½%	94,50 b	do. amort.		
do.	3%	83 50 b	Staats-Anleihe	3½%	94,50 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	94,10 B	Pr. Präm.-Anl.	3½%	154,00 b
Pommersche do.	3½%	94,60 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	138 30 b
do. do.	4%	—,—	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	130,10 b
Posensche do.	4%	100,80 G	Meininger 7 Guld.-Loose		27 00 G
do. do.	3½%	94,60 G			
Sächsische do.	4%	101 20 b			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	102,00 B			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	35,25 b G	Rum. St.-A. Obl.	5%	101 20 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	93 50 G	do. do. amortb.	5%	97 00 G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	26,00 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	——	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	89,70 G	do. do. 1880	4%	93 50 G
Italienische Rente	5%	96,25 B	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	85 50 b	do. Goldrente	6%	103,00 G
do. do. 20 L. St.	6%	86 50 G	do. do. 1884 stpfl.	5%	99 75 G
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	63 50 b
do. do.	6%	—,—	do. Präm.-A. 1864	5%	147,50 b
Oesterr. Gold.-R.	4%	94,00 b G	do. do. 1866	5%	137 00 G
do. Papier-R.	4⅕%	79,40 G	do. Bodencr. neue	4½%	94,60 b
do. do.	5%	——	Serb. Gold-Pfdb.	5%	88 75 b
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	79,25 b G	do. Rente	5%	84,50 b
Oest. 250 Fl. 1854	4%	119 40 b	do. do. neue	5%	—,—
do. Cred. 100 1858	—	331,25 G	Ungarische Gold-Rente	4%	90,60 b G
do. 1860er Loose	5%	121 40 B	Ungarische Papier-Rente	5%	87 50 b
do. 1864er Loose	—	309,75 b			
Rum. St.-A. Obl.	5%	100,80 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	44,00 b B	Dux-Bodenbach	4%	228 00 b
Frankf. Güterb.	4%	78 50 b G	Gal. Carl-Lud.	4%	88,80 b
Lübeck-Buchen	4%	115,00 b	Gotthardbahn	4%	136,40 b
Mainz-Ludwigh.	4%	111 50 b	It. Mittelm.-B.	4%	95,50 b
Marb.-Mlawka	4%	49 75 b	Kursk-Kiew	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	63,50 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,10 b	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	120 90 b
Ostpr. Südbahn	4%	66,60 b	do. Nordwb.	5%	88 60 b
Saalbahn	4%	29 00 B	do. Lit. B. Elbth.	4%	97,00 b B
Stargard-Posen	4½%	102,50 B	Südöst. (Lomb.)	4%	36 90 b
Amsterd.-Rottd.	4%	——	Warschau-Ter.	5%	97 50 b
Baltische Eis.	3%	64 60 b	do. Wien	4%	211 75 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	109 75 b
Marb.-Mlawka	5%	105 10 b
Ostpreußische Südbahn	5%	107 25 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	95 70 b G	Gr R ss. Eisenb. g.	3%	78 25 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	96,50 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	84,20 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	——
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	86 30 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	88,25 G
do. Starg.-Pos.	4%	103 30 G	Losowo-Sewastop.	5%	94 00 G
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	90 70 B
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	85 50 b G	do. Smolensk. g.	5%	99 50 b G
Gotthardb. 4. Ser.	5%	101,80 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	84,60 b
do. conv.	4%	100,60 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	86 25 b
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	——	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99.50 b G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	99,20 b B	Rybinsk-Bologoye	5%	87 25 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	82 70 b G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	78 75 b G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	90 50 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80 40 B	Transkaukasisch. g.	3%	77,90 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	105 70 b G	Warschau-Terespol	5%	98,50 b
do. do. Gold-Pr.	4%	93 60 G	Warschau-Wien 2. Emission	4%	——
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	62,25 G	Wladikawkas gar.	4%	89 50 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	90 10 G
do. do. g.	5%	——	Northern Pacific II.	6%	110,20 b G
Brest-Grajewo	5%	94 00 G	Oregon Railway Nav.	5%	93 00 G
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	——			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	94,50 G	Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	105 60 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	94 40 G	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	100,60 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	90 30 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	——
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 b G	do. do. (rz. 110)	4½%	——
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110 25 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,50 G
do. do. do.	4%	101,10 b G	do. do.	3½%	92 20 b G
do. do. conv.	4%	101,10 b G	do. do. Com. Obl.	3½%	92,20 b G
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	——	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	113,20 G
do. do. do.	3½%	91,90 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	——
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,10 b G
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101 00 b G	do. do. (rz. 100)	3½%	98,40 b G
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101 00 b G	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	—,—
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112 10 B	do. do. do.	4%	100,70 b G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106 50 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4½%	—,—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	——
			do. do. (rz. 110)	4½%	101,40 b
			do. do. (rz. 110)	4%	99,20 b G
			do. do. (rz 100)	4%	98,00 b G

Bank-Papiere.

Div. p. 1890.					
Bl. f. Spr.-Brd.-H.	—	58,30 G	Dtsch. Genossensch.	8	119,10 G
Berliner Cassenver.	8¼	136,25 G	Disc.-Command.	11	170 90 b
do. Handelsges.	[illegible]	129,70 b	Dresdner Bank	10	132,25 b
do. Prod.-H.	[illegible]	——	Nationalbank	5	111 40 b
Bresl. Disc.-Bank		89.90 B	Pomm. Hyp. conv.	6	105,50 G
Darmstädter Bank	9	——	Pr. Centr. Bod.	10	147,80 G
Deutsche Bank	10	147,25 b	Reichsbank	8½	143,75 b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	130,50 b B	Hörder Bergw.	—	11 10 G
Bochum. Bgw. A.	6	46 25 b B	do. conv.	—	20,00 b G
do. Gußstfab.	—	117 80 b	do. St.-Pr.	—	45 50 b G
Bonifacius	13⅓	110 30 b G	Hugo	10	99,75 b G
Borussia Bergw.	—	9.00 G	Kön.- u. Laurah.	—	106,90 b
Donnersmarckh.	6	70,10 b G	Louise Tiefbau	—	84.00 b G
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	50 50 b G	Märk.-Westf.	—	229.00 B
Gelsenkirchener	12	139 80 b	Oberschlesische	5	54 90 b
Harkort Bergw.	—	136 00 b G	Stolberg. Zink-H.	3½	53 20 G
Hibernia	19	131,80 b	do. do. St.-Pr.	8½	120,50 G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	——	Danz. Oelmühle	5	126 25 b G
Ahrens do.	0	43 00 b	Dessauer Gas	10	154 50 G
Böhmisches do.	14	231 50 G	Nobel Dyn. Trust	4	135,00 G
Bock do.	0	52 40 b	G.-F. Harb.-Wien	—	238 00 G
Bolle do	6	68 90 b G	Löwe u. Co.	18	243 00 b G
Landré do.	8	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	—,—
Tivoli do.	4	111 50 b G	Maschinenfabrik Görl. (conv.	—	123,10 G
Bredow. Zuckerf.	—	65 25 b G	do. (Lüders)	—	151,50 b G
Chem. Fabrik Heinrichshall	5	—,—	Grusonwerke	—	138,50 b G
Leopoldshall	—	75 50 G	Hallesche	35	329 00 b G
Oranienburg	7½	8[illegible],00 E	Hartmann	—	130,50 b G
do. St.-Pr	7½	87,00 B	Pomm conv.	6	67,25 b G
Schering	19	214 60 B	Schwartzkopf	—	229,50 b
Staßfurter	—	122 0 b	St. Vulc. L. B.	8	112,50 G
Union	12	112 15 G	Nordd. Lloyd	7	100 60 b G
Brauer. Elysium	8	—,—	Wilhelmshütte	—	65,25 G
Möller u. Holberg	6	96 25 G	Siem. Glas-Ind.	12	144,50 b G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-P. Cementf.	5	97 90 G
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkar.	—	92,00 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	221 00 b	Gr. Pferdeb.-G.	12½	225 00 b G
St. Walzm.-Act.	30	——	Carlsr. Pferdeb.	—	68,00 B
St. Bergschl.-Br.	14	——	Stett. Pferdeb.	2½	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-G.	4	86 00 b G
Papierf. Hohenk.	4	——			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	10801 00 G	Germania	40	1110 00 B
Berliner Feuer.	158	2600.00 B	Magd. Feuer	206	4080,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1625,00 G	do. Rückv.	45	911 00 G
do. Leben	172½	4285,00 B	Preuß. Leben	37,5	615 00 B
Colonia, Feuerv.	400	9201,00 G	Pr. Nat.-V. St.	66	1000,00 B
Concordia, L	45	——	Providentia	45	—,—
Elberfeld. F.	270	6300,00 G	Turingia	240	4100,00 B

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½, 5
Privatdiscont 3⅛ G

Wechsel-Cours vom 18. Dezbr.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,00 b
do. 2 Monat	2½%	167 60 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,55 b
do. 2 Monat	3½%	80 20 G
London 8 Tage	2½%	20 31 B
do. 3 Monat	2½%	20,235 b
Paris 8 Tage	3%	80,65 b
do. 2 Monat	3%	80,40 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,35 b
do. 2 Monat	5½%	171,00 G
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80 40 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	78 55 G
Petersburg 3 Wochen	6%	19 75 b
do. 3 Monat	6%	196,60 b
Warschau 8 Tage	6%	199 75 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9 74 B	Engl. Banknoten	20,295 G
Sovereigns	—,—	Franz. Banknoten	80 65 b
20 Francs per Stück	——	Oesterr. Banknoten	172,50 B
Dollars	——	Russ. Noten	2 0,75 b

Marcella Grace

von N. Mulholland.

Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

5 Nachdruck verboten.

Marcella stand einen Augenblick unentschlossen auf der Schwelle ihres Stübchens, als ihr Vater nachdem er die Hausthür verriegelt, mürrisch die Treppe heraufkam. Sollte sie ihm sagen, was sie gethan? Sollte sie ihre Seele von der Verantwortlichkeit, welche sie auf sich geladen, befreien und das Schicksal des verborgenen Fremden in seine Hände legen? Sie fühlte, daß sie das nicht zu thun im Stande war. Es war nicht voraus zu sehen, wie ein in seinen Stimmungen so unberechenbarer Mann wie ihr Vater, trotz seines guten Herzens, von der Sache denken würde. Wenn er sich einbildete, der Flüchtling sei ein Verbrecher, welcher sich vor der Justiz verberge, so konnte er ihn möglicherweise ausliefern und damit das Gute, was sie gethan, ungeschehen machen. Andererseits konnte auch die Mitwissenschaft ihrer Handlungsweise noch in späterer Zeit dem alten Manne Gefahr und Unannehmlichkeiten bringen. Er hatte jetzt der Behörde gegenüber in gutem Glauben gehandelt. Sie allein war verantwortlich für die Täuschung derselben und sie wollte es auch bleiben.

Grace kehrte in sein Bett zurück und das junge Mädchen in das ihrige, um wach zu liegen und die Stunden zu zählen, welche die Glocken auf dem Sankt Patrick-Thurme verkündeten. Sie erwartete den Augenblick, wo sie den Gefangenen befreien konnte und dachte während dessen über dieses seltsame Ereigniß nach, welches die Eintönigkeit ihrer durch Armuth bedrückten und beengten Existenz durchbrochen hatte.

Ihre Einbildungskraft schmückte die vollbrachte Unthat mit allerhand Nebenumständen aus. Wie konnte jedoch dieser Mann mit dem edlen Gesicht in die unglückliche Angelegenheit verwickelt sein? Obgleich sie keine Zeitung las, hörte sie genug von deren Inhalt durch ihren Vater, welcher ein reger Politiker war (und welcher Irländer wäre dies nicht?), daß sie von der Aufregung und den Kämpfen, die zwischen den Parteien herrschten, ebensowohl unterrichtet war, wie, daß wirklich manche Greuelthat vollführt wurde.

In der Tiefe ihres Herzens stand Marcella auf Seite derer, welche die Macht in Händen hatten. Der Geist der Vorfahren ihrer Mutter lebte in diesem Momente kräftiger in ihr, als die Sympathie mit dem Volke, welches in ihren Augen hauptsächlich durch die träge, dem Trunke ergebene Menge repräsentirt wurde, die ihre Sonnabendnächte stets zu schlaflosen gestaltete.

Sie sehnte sich nach einem Verkehr mit den Leuten, welche feinere Lebensart, bessere Gewohnheiten und vornehmeres, gebildeteres Wesen hatten, wie sie Einige kannte, die sie innerlich für Ihresgleichen hielt. Wenn sie, wie die Anderen, klüger, intelligenter und gebildeter wäre, weshalb sollte sie nicht ebenso im Stande sein, wie jene, sich an den Geschäften der Welt thätig zu betheiligen? Sie vertraute den höheren Klassen mit dem blinden Instinkte, welcher ihr im Blute lag. Sie überlegte, daß, wenn ein Uebergriff gegen die Gesetze auf der Straße begangen worden war, der Gentleman, dem sie Obdach gewährt, sicherlich nicht daran betheiligt gewesen.

Wäre es ein gewöhnlicher Mann gewesen, der Nachts an ihre Thür geklopft, so hätte sie augenblicklich ihren Vater geweckt; doch dieses Mannes Geheimniß konnte sie für sich bewahren. Etwas in des Fremden Gesicht, das sie nicht begreifen konnte, ein Ausdruck, welchen selbst größere Menschenkenner nicht leicht zu entziffern vermochten, hatte sich in die Erinnerung dieses jungen Mädchens eingeprägt als das Sinnbild alles dessen, was stark, ritterlich und edel war.

So lag sie, ihren Gedanken nachhängend, wach und freute sich, daß sie dieses Gesicht gesehen hatte. Während des Restes ihres Lebens, das sie in einer engen Kammer unter gewöhnlicher Umgebung nähend zuzubringen hatte, konnte sie es in ihrem Herzen bewahren, wie das Bild ihres Schutzpatrons, welches über ihrem Bette an der Wand hing.

Als sie endlich die Stunde schlagen hörte, in welcher sie dem Flüchtling die Freiheit wiederzugeben hatte, stand sie von ihrem Lager auf, kleidete sich schnell an und schlich sich bei dem matten Mondschein behutsam in das getäfelte Zimmer. Die Kammer war bald geöffnet und der Fremde trat heraus.

„Ich hörte, wie die Polizisten ihre Nachforschungen anstellten," sagte er „und ich weiß, wie klug Sie gehandelt haben, um mich zu retten. Auf welche Weise ist es nur möglich, Ihnen meinen Dank abzustatten?"

„Ich begehre keinen Dank," sagte das junge Mädchen. „Die Armen sind daran gewöhnt, so viel Gutes zu thun, als nur in ihren Kräften steht. Es war ein Glück für Sie, daß Sie gerade an diese Thür klopften, denn in keinem anderen Hause würde sich ein ähnliches, sicheres Versteck gefunden haben."

„Ja, die Vorsehung lenkte meine Schritte, das erkenne ich an. Aber jedes andere junge Mädchen würde Lärm geschlagen haben. Ich bin Ihnen für Ihre Vorsicht zu tiefem Dank verpflichtet; diese und Ihr Vertrauen zu mir haben mir unberechenbare Dienste erwiesen."

„Sie mögen sich vielleicht wundern, daß ich meinem Vater Nichts sagte," erwiderte Marcella, und selbst bei der matten Beleuchtung konnte der Fremde sehen, wie eine helle Röthe bei dem Gedanken ihr Gesicht übergoß, daß er sie möglicherweise nicht für mädchenhaft halte, weil Andere unter denselben Umständen nicht so, wie sie gehandelt haben würden. „Wenn Sie irgend ein anderer Mann gewesen wären, hätte ich es auch gethan," fügte sie hinzu.

Irgend ein anderer Mann! War es möglich, daß dieses junge Mädchen aus der „Freiheit", welches er nie zuvor gesehen, ihn kannte?

„Ich meine damit nicht, daß ich wüßte, wer Sie sind," sagte sie, seinem Gedanken Worte leihend, „ich wollte damit nur sagen, ich lese in Ihrem Gesicht, daß Sie ein guter Mensch sind. Ich wollte mich durchaus nicht für kühner hinstellen, als ich bin, aber ich glaubte, es würde für Sie am sichersten sein, wenn ich selbst und allein für Sie Sorge trüge."

„Ich verstehe Sie vollkommen," sagte der Fremde, indem er versuchte, die Bewunderung zu verbergen, welche der gerade und stolze Blick ihrer herrlichen Augen, die graziösen Bewegungen ihrer Hände und der warme, obgleich selbstbewußte Ton ihrer Worte in ihm hervorriefen. Er hätte es nimmermehr über sich vermocht, ihren mädchenhaften Stolz durch Worte oder Mienen zu verletzen. „Sie besitzen ebensoviel Taktgefühl, wie Muth," fuhr er fort, während er sich über seine eigene Sprache diesem einfachen Mädchen gegenüber wunderte, doch es zeigte zu deutlich, daß es dem ganzen Wesen nach über die Rangstufe, zu der es gehörte, erhaben war.

O, gewiß, die Iren sind ein herrliches Volk, dachte er; wenn solche Geschöpfe aus den abgelegensten Winkeln unserer Städte hervorgehen können. Schweigend sah er sich in dem alten verfallenen Raume um und träumerisch ruhten seine Augen auf dem schwarzen Haar und der schön gewölbten Stirn des Mädchens, das geduldig wartete, bis es ihm gefallen würde, sich hinaus geleiten und somit das Rettungswerk vollenden zu lassen.

„Auf jeden Fall werde ich niemals Ihre Güte vergessen," sagte er; „und wenn Sie mir jetzt erlauben wollen, Ihnen Etwas anzubieten —"

Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß ein so armselig gekleidetes und in einem so elenden Hause wohnendes Mädchen ungemein bedürftig sein müsse, versuchte er, ihr Geld in die Hand zu drücken. Doch Marcella schreckte vor der Berührung desselben zurück. So arm, wie sie in der That war und so hoffnungslos sie in die Zukunft blickte, so würde sie doch nimmer für das Werk der Barmherzigkeit, das sie gethan, Geld angenommen haben. Der Mann, welchem sie, trotzdem er ihr unbekannt war, Obdach gewährt hatte, war bereits ihr Ideal, ihr Schützling geworden. Sie hätte um keinen Preis das Anrecht, das sie auf ihn gewonnen, für Geld verkauft.

„Ich kann es nicht," sagte sie eifrig, „ich kann es nicht! Die Armen sind es gewöhnt, Anderen ohne Bezahlung zu dienen. Es freut mich Ihnen von Nutzen gewesen zu sein. Trachten Sie nicht danach, Etwas bezahlen zu wollen, das nicht verkauft werden kann."

„Sie sind ein seltsames, ein ganz ungewöhnliches Mädchen," erwiderte er. „Nun wohl, es stände mir schlecht an, meine Wohlthäterin zu betrüben. Dennoch werden Sie sich nicht weigern — ich hoffe es wenigstens — ein kleines Zeichen meiner Dankbarkeit anzunehmen. Dieser Ring ist nicht sehr werthvoll," fügte er, einen solchen von seinem Finger ziehend, hinzu. „Augenblicklich besitze ich nichts Anderes, Ihnen anzubieten. Wenn Sie ihn nicht annehmen, so werden Sie mich eines Vergnügens berauben."

Marcella neigte sich vor und betrachtete mit Interesse den dargebotenen Ring. Ja, sie wollte den glänzenden Reifen annehmen als ein Andenken an diese Nacht, welche dem Helden ihrer Träume lebendige Form gegeben hatte.

Sie hielt ihre Hand hin und er legte den Ring hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Degow, Band I — Blatt I — Nummer I auf den Namen des Freischulzenhofbesitzers **Paul Flemming** zu Degow eingetragene, zu Degow belegene Grundstück

am 16. Januar 1892, Vormittags 10½ Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit $302\frac{68}{100}$ Thaler Reinertrag und einer Fläche von 75,3970 Hektar zur Grundsteuer, mit 234 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 8. Januar 1892, Vormittags 12 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Colberg, den 20. November 1891.

Königliches Amtsgericht.

Alle **Kellner** ladet zu einem

Weihnachts-Gottesdienst

in der Aula des **Marienstifts-Gymnasiums** um 1 Uhr in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag (23. auf den 24. Dezember) freundlichst ein.

Thimm, Vereinsgeistlicher.

Den **Handwerksburschen** und sonstigen Gästen auf der **Herberge zur Heimath** möchte der Unterzeichnete auch in diesem Jahre eine

Weihnachtsfeier

veranstalten und bittet dazu um freundliche Gewährung von Geld und Lebensmitteln. Letztere sind in diesem Jahre besonders erwünscht, da unverhältnißmäßig viele mittellos und hungrig zugereist kommen.

Stettin, (Friedrichstr. 2).

Thimm, Vereinsgeistlicher.

Stettin, den 17. Dezember 1891.

Handwerkerfortbildungsschulen.

Der Unterricht in den Handwerkerfortbildungsschulen wird am Sonntag, den 20. Dezember d. Js., geschlossen und am Donnerstag, den 7. Januar k. Js., wieder eröffnet.

Die Kommission für die Handwerkerfortbildungsschulen.

Fach- und Fortbildungsschule der Schlosser- pp. Innung.

Die **Lehrlinge** unserer Innung **sind verpflichtet,** die **Fach- und Fortbildungsschule pünktlich zu besuchen,** und ist im Falle der Unterlassung oder Säumigkeit als Strafe **Verlängerung der Lehrzeit** angeordnet. „§ 2 der Bestimmungen für die Schule.

Um diese Strafe nicht zur Anwendung kommen zu lassen, ersuchen wir unsere **Collegen,** sowie die **Eltern** der Lehrlinge, für den pünktlichen Besuch der Schule zu sorgen. Es ist ein Erfolg dieser Schule nur zu erreichen, wenn die Lehrlinge dieselbe **regelmäßig** besuchen.

Der Vorstand.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Groth [Raths-Damnitz]; eine Tochter: Herrn Rektor Lotzow [Waldkappel].

Verlobt: Frl. Emmi Streuber mit Herrn Dr. Kasten [Stargard].

Sterbefälle: Herr Wilh. Uteg [Anklam], Ww. Dr. Wilm [Greifswald].

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, 20. Dezember (4. Advent) werden predigen:

In der Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Generalsuperintendent Pötter um 10½ Uhr.
Abends 5 Uhr Bibelfest:
Herr Pastor Wegener-Jasenitz u. Herr Pastor Guidon.
Donnerstag Nachmittag 4 Uhr liturgische Christfeier.
Herr Prediger Katter.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
(Jugendgottesdienst.)
Herr Prediger Dr. Lülmann um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Klessen um 9½ Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Kindergottesdienst um 2½ Uhr.
Herr Prediger Müller um 5 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Hasert um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Fürer.)
Nachmittags 3 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule des Marien-Stifts-Gymnasiums:
Herr Konsistorialrath Gräber.
Nachmittags 5 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule der Peter-Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer.
Donnerstag um 2½ Uhr Weihnachtsvesper.
Herr Pastor Fürer.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Pastor Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Herr Prediger Schulz um 9½ Uhr.
Nachmittags 5½ Uhr Abendmahl. Herr Pastor Schulz.

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):
Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.

In der lutherischen Immanuel-Gemeinde (Elisabethstraße 46):
Herr Pastor Zoeller um 9½ Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36.):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

In Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

Knabenhort (Apfelallee):
Herr Pastor Schulz um 9½ Uhr.

In der Lukas-Kirche.
Herr Prediger Dinn um 10 Uhr.
Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Homann.
Um 3½ Christfeier der Sontagsschule.

Im Saale des Gertrud-Stiftes:
Herr Pastor Wellmer um 6 Uhr.
Um 5 Uhr: Christfeier der Unter-Bredower Spielschule.

Im Seemannsheim (Krautmarkt 2, II):
Herr Vikar Tech um 10 Uhr.

In Salem (Torney):
Herr Pastor Schlapp um 10 Uhr.
Kindergottesdienst um 2 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Guidon um 10 Uhr.
Herr Vikar Godlewski um 6 Uhr.
(Liturgischer Gottesdienst.)

In der Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
Nach der Predigt Einführung der Gemeindältesten und Gemeinde-Vertreter.
Herr Prediger Rahn um 2 Uhr.
Um 4½ Uhr Christfeier der Sonntagsschule im Betsaale.
Herr Pastor Mans.

Im Marchandstift (Bredow):
Herr Vikar Kundenreich um 10 Uhr
Nachmittags 4½ Uhr Weihnchtsfest der Sonntagsschule:
Herr Pastor Deicke.

Züllchow (Luther-Kirche):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Vikar Kundenreich um 3½ Uhr.

Webers Postschule, Stettin.
Institut ersten Ranges; größte Postfachschule Nordost-Deutschlands. Osteranmeldungen bald erb. Prosp. frei. Director Weber, Postsecr. a. D., Deutschestr. 12

Ein Material- und Destillations-Geschäft
mit Schank-Consens zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres durch
H. Dührkoff, Anklam.

Christbaum-
Konfect, Kiste **440** Stück.
M. 2,80, Nachnahme, bei 3 Kisten 1 Präsent.
C. Poschl, Dresden, N. 12.

Aus **Gummi** Dutzend 3 Mark, 4½ M. u. 6 M. versendet brieflich gegen Nachn.
S. Wiener, Stettin, Schulzenstraße 20.

„Roediger Margarine ist die beste!!!

Die beliebte Russische Mischung
„MESSMER"s Thee à 3.50 pr. Pfd
BADEN-BADEN — Kais. Kgl. Hofl. — FRANKFURT a. M.
bei **Max Schütze, Stettin.**

G. Franke.
Spezial-Schirmfabrik
28 untere Schulzenstraße 28
empfiehlt zu
Weihnachtsgeschenken
Zanella-Regenschirme von . . . . 1,50 Mk. an,
Gloria- " " . . . . 3,00 " "
Satiné- " " . . . . 4,50 " "
Seidene " " . . . . 6,00 " "
bis zum hochfeinsten Genre.
Reparaturen u. Bezüge schnell, sauber u. billig.

Gummi- und Filzschuhe
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
F. Babekuhl,
Mönchenstraße 29—30, Eingang Roßmarkt.

„Roediger Margarine ist die beste!!!"

Accidenz- und Tabellen-Setzer N. V.

finden bei 10stündiger Arbeitszeit und 24 Mk. wöchentlich sofort dauernde Condition.
Louis Pasenow.

Bénédictine

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNEDICTINS
De L'Abbaye de Fécamp (France)

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

Aerztliche Empfehlung. Aerztliche Empfehlung.

A. Legrand ainé

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, deren sich der Consument aussetzen würde.

Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.
HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

Bierkrüge, Wasserkrüge, Bierseidel
aus Mettlacher und Münchener Steinzeug in neuesten Mustern sehr billig bei
Paul Schlegel,
Louisenstr. 9

Bemalte Waschgeschirre,
große Auswahl neuester Muster zu sehr billigen Preisen.
Paul Schlegel,
Porzellanhandlung,
Louisenstraße 9.

Paul Schlegel,
Louisenstraße 9,
empfiehlt sein außerordentlich reiches Lager von
bemalten Tafelgeschirren
zu 12, 18, 24 Gedecken in allen Preislagen.
Sehr billige bunte Granit-Steingut-Geschirre.

Mein großes Glas- und Krystallwaaren-Lager
bietet eine vorzügliche Auswahl in: Weingläsern in allen Qualitäten und Größen, Römern, Likörgläsern, vollständigen Wein-, Bier- und Bowlesätzen, Bowlekrügen, Wasserkaraffen, Likör- und Rumkaraffen, Compot- und Salatschalen, Fruchtschalen, Tafelaufsätzen, Butter- und Käseglocken, Deckelseideln, Flacons, Blumenrinnen für Tafeldecoration, Blumenschalen 2c.
Paul Schlegel,
Louisenstraße 9.

Kaffeeservice
für 2, 6, 12 Personen in hundertfacher Auswahl. Einzelne hübsche Kaffee- und Theetassen in den bekannten billigen, englischen und anderen Specialitäten. Moccatassen in aparten Mustern.
Paul Schlegel,
Louisenstraße 9.

Ich empfing soeben noch eine Sendung reizender Neuheiten im **Rococogenre**, wie
Wandbilder,
Väschen,
Blumenschalen,
Figuren
— in feinstem Porzellan, künstlerisch ausgeführt,
welche ich der Beachtung von Liebhabern empfehle.
Paul Schlegel,
Louisenstraße 9.

Verkauf
von alten **Dachsteinen, Latten, Ofen, Thüren** und **Fenster** im **Peterhospital** am Klosterhof.

Meißner Porzellan.
Folgende Gegenstände aus Meißner Porzellan halte ich mit blauer **Zwiebelmuster-Malerei** vorräthig und gebe dieselben in Servicen oder auch einzeln als direkte Niederlage der Meißner Porzellan-Fabrik A.-G. zu billigstem Preise ab:

Speiseteller, Suppenteller,
Dessertteller, Compotteller,
Bratenschüsseln, Fischschüsseln,
Gemüseschüsseln.
Getheilte Schüsseln,
Kartoffelschüsseln,
Compotschüsseln, Salatnäpfe,
Beilageschüsselchen,
Saucieren, Sauceterrinchen,
Suppeterrinen,
Senfgefäße,
Salz- und Pfeffergefäße,
Salzfäßchen für eine Person,
Messerbänkchen,
Spargelschalen,
Eisschalen,
Gläserteller, Karaffenteller,
Eierbecher,
Eierservice,
Butterschaffe,
Butterdosen,
Cabarets,
Obstschalen,
Fruchtschalen,
Tafelaufsätze,
Confectschalen,
Kuchenplatten,
Dessertteller,
Fruchtkörbchen,
— mit durchbrochenem Rande.
Tortenplatten,
Kaffeekannen, Theekannen,
Milchkannen, Chocoladekannen,
Theekannenständer, Theebüchsen,
Zuckerdosen, Zuckerschalen,
Frühstückstassen,
Kaffeetassen, Moccatassen,
Theeschalen,
Präsentirteller,
Schreibzeuge,
Handleuchter,
Armleuchter,
Zündholzständer, Ascheschalen,
Tisch- und Salon-Lampen,
Bisquitdosen, Caviardosen,
Cakesbüchsen,
Picklesbüchsen,
Sardinenbüchsen,
Brodkörbe,
Essig- und Oelgestelle,
Tranchirbestecke,
Salatbestecke,
Fischbestecke,
Butter- u. Käsemesser,
Tafelmesser u. Gabeln,
Tafelstähle,
Dessertmesser,
Kuchenmesser und
Obstmesser,
Cabaretgabeln,
Nußknacker,
Eierlöffel,
Austerngabeln,
— solid montirt mit Porzellangriffen mit Zwiebelmuster.
Paul Schlegel,
Louisenstraße 9.

Winterüberzieher,
Anzüge, Herren- u. Damen-Uhren, Betten zu verkaufen
Leihhaus, Krautmarkt 1.

Zum Weihnachtsfest
empfehle:
ff. **Kuchenmehl 00** ⅛ Ctr. 2,40 M
ff. **grosse Rosinen** à Pfund 30 ₰
ff. **grosse Corinthen** à Pfund 35 ₰
ff. **süsse Mandeln** a Pfund 1,00 M
ff. **bittere Mandeln** a Pfund 1,00 M
ff. **Backbutter** a Pfund 70 ₰ bis 1,00 M
Gustav Schmidt,
Grabow a./O., Frankenstr. 9a.

---

ff. Bratenschmalz a Pfund 50 Pfg.,
ff. neue Pflaumen a Pfd. 25—30 Pfg.,
ff. gemischtes Backobst a Pfd. 25 Pfg.,
ff. neue weiße Bohnen a Pfd. 15 Pfg.
empfiehlt **Gustav Schmidt,**
Grabow a./O., Frankenstr. 9a.

Sensationelle Neuheit!
Lichthalter,
für jede Lichtstärke passend, das Praktischste, was bisher erfunden empf. à Dtz. 1 Mk.
Theodor Pée,
Breitestr. 60 und Grabow a. O., Langestr. 1.

Christbaum-Lichte
in Wachs Stearin, **Wachsstok** weiss und gelb, in den besten Qualitäten empfiehlt
Theodor Pée,
Breitestr. 60 u. Grabow a. O., Langestr. 1.

1891er Wallnüsse,
franz. Marbots à Pfd. 40 Pfg., 4 Pfd. 1,50 M.
do. Lots a Pfd. 30 Pfg. 4 Pfd. 1 Mk.,
Rumänier à Pfd. 25 Pfg., 4 Pfd. 90 Pfg.,
Sicilianer Lambertsnüsse,
à Pfd. 40 Pfg., 4 Pfd. 1,50 Mk. empfiehlt
Theodor Pée,
Breitestrasse 60 nnd Grabow Laagestrasse 1.

Zu recht zahlreichem Besuch **meiner diesjährigen Ausstellungen** in
Christbaum-Schmuck
lade ich hierdurch ergebenst ein.
Theodor Pée,
Stettin, Breitestrasse 60. **Grabow a. O.,** Langestrasse 1.
Grossartigste Auswahl.
Billigste Preise.

Tusch- und Malkasten,
Neuheit Emailfarbkasten,
für **Künstler** u. **Schüler** in grösster Auswahl empfiehlt billigst
Theodor Pée,
Breitestr. 60 und Grabow a. O., Langestr. 1.

Wegen Aufgabe der Beleuchtungsbranche **Ausverkauf** der Restbestände von
Lampen, Kronen, Ampeln
zu und unter Kostenpreisen,
A. Töpfer, Hoflieferant,
Mönchenstrasse 19.
Größtes Special-Geschäft für Haus- und Kücheneinrichtungen.

Aluminium-Schlüssel
sind auffallend leicht, bleiben stets silberweiß und sind so widerstandsfähig wie eiserne Schlüsel. In verschiedenen Größen vorräthig bei
A. Schwartz,
Gr. Domstr. 23.

H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten
Berlin, Seydelstr. 20.
Telegramm-Adresse: Waffengötz, Berlin.
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss v. M. 34 an,
Jagdcarabiner f. Schrot u. Kugel M. 23.50
Teschins, Gewehrform, von M. 6.50 an,
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für Bolzen u. Kugeln, für Knaben M. 11, grösser u. stärker M. 20 u. 25.
Büchsflinten, Scheibenbüchsen, Revolver etc.
3jähr. Garantie, Umtausch bereitwilligst.
Nachnahme oder Vorauszahlung.
Illust. Preisbücher gratis u. franco.
Fernsprecher Amt 6 Nr. 495

„Roediger Margarine ist die beste!!!"

Die weltbekannte
Bettfedernfabrik
Gustav Lustig, Berlin S. 15,
versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mark) garantirt neue, vorzüglich füllende
Bettfedern, das Pfund 55 Pfg.,
Halbdaunen, das Pfund Mk. 1,20,
h. weiße Halbdaunen, das Pfund Mk. 1,75,
reine Ganzdaunen, das Pfund Mk. 2,75.
Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett. 8 mb.
Verpackung wird nicht berechnet.

Spieldosen mit auswechselbaren Notenscheiben spielt 1000 v. Stücke. Musik

Wer irgend ein Instrument od. **Musikwerk** zum Drehen oder selbstspielend zu kaufen wünscht, lasse sich meinen illustrirten **Pracht-Catalog** gratis und franco senden. Prinzip: **Beste Waare, bill. Preise.** Neuheiten: **Pianophon, Eola, Ariston, Herophon, Mignon-Orgel, Manopan, Symphonion, Hymnophon, Accordeons, Violinen, Zithern, Guitarren** etc.
H. Behrendt,
Import, Fabrik- und Export-Geschäft
Berlin W., Friedrichstr. 160.

Goldne 3.
Beim Sturm!
(Mel.: Die Wacht am Rhein.)

Es braust ein Sturm, mit viel Gekrach
Fliegt mancher Schornstein von dem Dach,
Und Lina stand mit dem Barbier
Am Mühlenberg noch vor der Thür.
:,: Beim ersten Wind und Liebestraum :,:
:,: Flog Oskar hoch wie Seifenschaum! :,:

Wer sagt, daß nur ein Schneider wiegt
Sieb'n Pfund mit Eisen — na, der lügt!
Denn hier ist es doch sonnenklar,
Daß der Barbier kein Schneider war.
:,: O Lina, laß gesagt Dir sein: :,:
:,: Nimm ihn doch in die Küch' hinein. :,:

Vielleicht liegt es sogar daran,
Er hat zu leichte Kleider an.
Schickt ihn einmal zur „Gold'nen Drei",
Da giebt es Stoffe schwer wie Blei.
:,: Und alle Preise hat sie jetzt :,:
:,: Fast auf die Hälft' herabgesetzt! :,:

Weihnachts-Ausverkauf
von
Winter-Paletots

Rock-Anzüge,	Burschen-Anzüge,
Jaquet-Anzüge,	Kinder-Anzüge,
Moderne Hosen,	Weiße Westen,
Bequeme Hausjoppen,	Seidene Westen,
Schlafröcke,	Reisemäntel
Elegante Jackets,	Hohenzollernmäntel.
Jünglings-Anzüge,	

3 Schlafröcke. 3
Beutlerstraße
I. u. II. durchweg helle Etage.
II. Lager:
29—30 **Breitestraße 29—30.**
Gold'ne 3. Gold'ne 3. Gold'ne 3.

6000 Mk. werden auf 2 Jahre auf ein Grundstück mit Fabrikbetrieb zur Vergrößerung der Letzteren gesucht. Das Geld wird hypothekarisch sicher gestellt. Gefällige Offerten unter **O. T. 28** an die Expediton dieses Blattes Kirchplatz 3.

Julius Klinkow
N. 25 Mitte d. Schuhst. N. 25
empfiehlt in großer Auswahl zu **Weihnachtsgeschenken:**
Laterna magika
mit 12 Bildern von 3 Mk an,
Operngläser, Reiseperspective,
Brillen und Pincenez
in Gold, Silber 2c.,
Reißzeuge, Mikroskope,
Barometer und Thermometer,
Stereoskope, Apparate nebst Bildern,
Dampfmaschinen-Modelle,
Motore, Induktions-Apparate und vieles andere Nützliche und Belehrende.
Die Preise sind sehr niedrig gestellt, und Nichtconvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Neu eröffnet! Roßmarktstr. 16.
Eppmanns Panoptikum! 334 Abth.
Neu! Der Mörder Georg Wetzel.
Eintritt 50 Pf., Militair ohne Charge u. Kinder 25 Pf.

Circus A. Krembser.
Heute, Sonnabend, den 18. Dezb., Abends 8 Uhr:
Komiker-Vorstellung.
Neu! Neu!
Der Narr im Faß,
komische Pantomime mit Tanz, ausgeführt von den Damen und Herren der Gesellschaft. Herr und Madame Denis, komische Scene auf 2 Pferden, ausgef. von den Herren **Max Brose, Loyal** und Clown **Rose.** — **Die beiden Gladiatoren.** genannt die Athleten zu Pferde ausgeführt von Gebrüder **Rose.** — Fräulein **Elisa in ihren vorzüglichen Leistungen auf dem 30 Fuß hohen Telephondraht.**—**Harlekin,** Tigerhengst, dressirt und vorgeführt vom **Director.** — **Mon Plaisir,** Fuchshengst, in allen Gangarten der hohen Schule geritten v. **Frau Director Paula Krembser.**— **Quadrille noblesse,** geritten von 6 Damen und 6 Herren der Gesellschaft, commandirt von Director **A. Krembser.**
Morgen, Sonntag, Abends 8 Uhr:
Cirkus unter Wasser.
Alles Näh're Tageszettel.

Stettiner Stadttheater.
Anfang 7¼ Uhr. Anfang 7¼ Uhr
Sonnabend, den 19. Dezember.
(1. Klassiker-Vorstellung).
Die bezähmte Widerspenstige.
(Kleine Preise: Parquet 1 M)
Nachmittags: Anfang 3½ Uhr. Weihnachtsvorstellung
Der gestiefelte Kater.
(Kleine Preise: Parquet 1 M Zu beiden Vorstellungen werden Bons in Zahlung genommen).

Bellevue-Theater.
Direktion: **Emil Schirmer.**
Sonnabend, den 19. December, Nachmittags 3½ Uhr
Zweite Weihnachts-Kindervorstellung.
(Kleine Preise. Parquet 50 ₰.)
Der verwunschene Prinz.
Schwank in 3 Akten v. Plötz.
Hierauf:
Die Puppenfee.
Pantomimisches Ballet in 1 Akt von Haßreiter u. Gaul.

Abends 7½ Uhr:
Die zärtlichen Verwandten.
Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix.
Hierauf:
Die Puppenfee.
6½ Uhr: Concert im Saal.

Sonntag, 20. Dezember 1891, Nachmittags 3½ Uhr:
Volksthümliche Vorstellung bei kleinen Preisen.
Der verwunschene Prinz.
Die Puppenfee.
Abends 7 Uhr:
Der Salontyroler.
Lustspiel mit Gesang in 3 Akten von G. v. Moser